

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Drittes Quartal. 35. Stück.

Den 29sten August 1812.

Inhalt.

Colas, mit dem Beynamen der Fisch. — Die Religion
Widso. — Der Bandhändler. — Auflösung der Rechnungs-
Aufgabe im 34. Stück. — Nächsten Sonntag akademischer Got-
tesdienst um 11 Uhr in der Ulrichskirche zu des sel. Hrn. Prof.
Klügel Gedächtnißfeier. — Armenfachen, Milde Beyträge. —
Verzeichniß der Gebornen &c. — Angekommene Badegäste. —
17 Bekanntmachungen.

Was der Abgrund des Meeres in der Tiefe verheele
Das erzählt keine lebende glückliche Seele.

I.

Colas,

mit dem Beynamen der Fisch.

Veranlassung zum Taucher von Schiller.

Auf dem Grunde der folgenden Erzählung ruht Schil-
lers herrliche Ballade der Taucher, in welcher ein
gemeiner Stoff durch den Geist und das Gemüth des
Dichters so sehr veredelt ward.

Der Taucher hieß eigentlich Nicolas, war
ein Sicilianer, und von armen Eltern zu Catania ge-
boren. Er übte sich von Jugend auf im Schwim-

XIII. Jahrg.

(35)

men,

men, wozu er viel natürliche Anlage hatte, und wurde einer von den geschicktesten Schwimmern seiner Zeit, so daß seine Landsleute ihn nur *Pesce Cola* (den Fische *Cola*s) nannten. Geschmack und Bedürfnis bestimmten ihn zur Fischerey, und er wählte sich hierzu besonders die Austern und Corallen. Je mehr er sich darauf legte, desto mehr gewöhnte er sich an das Wasser, und diese Gewohnheit wurde so stark, daß er ungern auf dem Lande lebte. Es konnte kein Fische besser und zuversichtlicher auf den Grund des Meeres gehen, und mit einer größern Geschwindigkeit sich in dem Wasser bewegen, als dieser *Nicolas*. Was anfangs nur Vergnügen und Zeitvertreib für ihn gewesen war, wurde in der Folge für ihn unumgängliches Bedürfnis. Wenn er einen Tag lang außer dem Wasser zugebracht hatte, so litt er so sehr an der Brust, daß er sich untertauchen mußte. Er ließ sich oft zum Boten von einem Hafen zum andern, oder vom festen Lande bis an die nahe gelegenen Inseln brauchen, und machte sich besonders alsdann nothwendig, wenn das Meer so stürmisch war, daß sich kein Schiffer demselben anvertrauen wollte. Er schwamm nicht bloß an der Küste hin, sondern er wagte sich auch oft in die offene See hinein, und brachte ganze Tage daselbst zu. Er war auch allen denen bekannt, welche die Küste von Sicilien und Neapel beschnitten. Wenn er ein Schiff vorüber segeln sah, so entfernte es auch seyn mochte, so erwartete er es, schwamm an dasselbe hinan, aß und trank, was man ihm gab, und erbot sich, den Schiffern Neuigkeiten zu bringen, richtete auch alle Aufträge getreu aus. Er führte einen sehr guten ledernen Beutel

Beutel bey sich, worin er die Briefe steckte, und sie vor der Masse schützte.

So lebte dieses Amphibion bis zu dem Unglück, welches ihm das Leben kostete. Entweder wollte der König von Neapel, Friedrich, die Talente dieses außerordentlichen Schwimmers auf die Probe stellen, oder von der Lage und dem Boden des Meeres in jenem nahe bey dem Vorgebirge Faro gelegenen und ehemals unter dem Namen Charybdis berühmten Strudel näher unterrichtet seyn. Genug, er befahl dem Nicolas, sich in denselben hineinzustürzen. Dieser erschrak über den Antrag, dessen Gefahren er kannte, und lehnte es von sich ab. Der König warf einen goldenen Becher hinein, und schenkte ihm denselben, wenn er ihn wieder herausholen würde. Die Begierde nach dem Golde gab ihm Muth, er wagte sich in diesen fürchterlichen Abgrund, und brachte nach Verlauf von drey Viertelstunden den Becher empor. Er unterrichtete den König von der Lage dieser Höhlen, und von verschiedenen Meer-Ungeheuern, welche sich in denselben aufhielten. Vielleicht übertrieb er seine Erzählung, weil er gewiß war, daß ihn niemand Lügen strafen würde. Der König verlangte eine noch genauere Erzählung von den Besonderheiten dieses Ortes, und befahl unserm Taucher, sich noch einmal dahin zu begeben, allein er weigerte sich stärker als das erstemal, und wollte sich nicht noch einmal der Gefahr aussetzen. Der König warf, um ihn dazu zu bewegen, einen andern goldenen Becher in den Abgrund, und versprach ihm noch überdies eine Goldbörse, wenn er den Becher zurückbringen würde. Die Begierde nach dem Gewinnst wurde

2

dem

dem armen Nicolas sehr gefährlich, er tauchte zum zweyten Male unter, aber man sah ihn nie wieder, und ward, so sehr man auch suchte, doch sein Körper nie wiedergefunden.

 II.

 Die Religion Budso.

Diese Religion ist eine von den drey vornehmsten Sekten in Japan, welche sich durch Strenge und Grausamkeit auszeichnet. Man siehet täglich eine große Menge Anhänger dieser Religion, die sich nackt ausziehen, und sich auf hundert Krüge halb gefrorenes Wasser über den Leib gießen lassen. Andere verbinden sich durch ein Gelübde, ihre Götter tausendmal des Tages anzurufen, indem sie jedesmal zur Erde fallen, und mit der Stirn das Pflaster berühren. Einige unternehmen lange Wallfahrten, und gehen über harte Wege, über spitze Kiesel und über Dornen und Hecken, und lassen aller Orten Spuren von ihrem Blute nach. Gewisse Bongen, Sambugis genannt, versammeln sich alle Jahre in der Stadt Nova, welche acht Meilen von Meako liegt. Eine große Menge Andächtiger begiebt sich an eben diesen Ort, und sie reisen alle auf einen Tag ab, zu einer Wallfahrt von ungefähr achtzig Meilen. Sie ziehen so langsam, und durch so rauhe Wege fort, daß sie fast nicht mehr als eine Meile des Tages zurücklegen. Sie gehen mit bloßen Füßen, jeder trägt seinen Vorrath von gedörrtem Reis, wovon sie alle Morgen

Morgen und Abend eine Handvoll essen. Die ersten 8 Tage reiset man durch dürre und unbewohnte Wüsten. Alles mangelt darin; sogar mit Wasser muß man sich versehen. Oftmals verdirbt dieser Vorrath und viele Pilgrimme werden krank. Man läßt sie ohne Barmherzigkeit liegen, wenn sie der Karavane nicht mehr folgen können, und diese Unglücklichen sterben aus Mangel an Hülfe. Wenn man aus dieser Wüste heraus ist, muß man über fast unersteigliche Berge klettern. Die Wegweiser, welche man hiezu annimmt, sind Bonzen, welche Ganguis genannt werden. Sie führen die Pilgrimme 8 Meilen bis zum Flecken Dzaba, wo sie dieselben andern Bonzen, Soguis genannt, übergeben, welche hauptsächlich die Einrichtung dieser Wallfahrt machen. Diese beyden Arten von Bonzen führen ein außerordentlich bußfertiges Leben; ihre Gestalt hat etwas gräßliches an sich. Das Volk hält sie für Heilige, und diesem Vorurtheile zu Folge maßen sie sich eine unumschränkte Herrschaft über die Pilgrimme an. Sie legen ihnen auf der Reise sehr harte Gesetze auf; ein stetes Stillschweigen, ein strenges Fasten, und eine Menge anderer Buhübungen. Wenn jemand im geringsten dawider handelt, ergreifen sie alsobald den Schuldigen, hängen ihn mit den Händen an einen Baum, ohne ihn zu binden, lassen ihn über einen Abgrund hängen, bis ihm die Kräfte entgehen, und er herunterfällt, und zwischen den Felsen sogleich in Stücken zertrümmert wird. Die andern Pilgrimme müssen diese Hinrichtung ohne Murren mit ansehen; die geringste Klage, oder das schwächste Zeichen von Mitleiden, würde mit eben diesem Tode bestraft werden. Auf dem

dem halben Wege kommt man in eine Ebene, in welcher die Goguis alle Pilgrimme mit kreuzweis über einander gelegten Händen und Füßen, und mit dem Kopf auf den Knien niedersitzen lassen. In dieser Stellung erhält man sie einen Tag und eine Nacht, ohne ihnen zu erlauben sich im geringsten zu rühren; die kleinste Bewegung würde mit Prügeln bestraft werden. Diese ganze Zeit ist dazu bestimmt, sein Gewissen zu untersuchen, und sich zu einem allgemeinen Bekenntnisse aller Sünden vorzubereiten, die man seit der letzten Wallfahrt begangen hat. Endlich setzt man seine Reise fort, und nach einigen Tagen erblickt man eine Reihe Berge, aus deren Mitte sich ein steiler, einzelner Felsen erhebt, der sich in den Wolken zu verlieren scheint. Der Gipfel davon ist das Ende dieser andächtigen Wallfahrt, und hier läßt man die Pilgrimme die letzte Prüfung ausstehen, die härter und gefährlicher als die vorigen ist. Die Goguis lassen vermittelst einer Maschine eine lange Stange über den Felsen hinaustragen, woran eine große Waage hängt, man setzt jeden Pilgrim, einen nach dem andern, in die eine Schale dieser Waage, und in die andere legt man ein Gegengewicht. Hier auf dreht man die Waage hinaus, so daß sie unmittelbar über einem abscheulichen Abgrunde hängt, der den Felsen umgiebt. Der Bußfertige muß mit lauter Stimme alle seine Sünden bekennen, und zwar in Gegenwart seiner Kameraden, die nach und nach die Prüfung gleichfalls ausstehen müssen. Wenn die Bonzen wahrnehmen, daß sich jemand mit zweideutigen Worten ausdrückt oder seine Fehler zu verbergen sucht, so nehmen sie das Gewicht weg, und lassen den

den Elenden in den Abgrund fallen. — So weit kann sich der menschliche Verstand verirren. Er glaubt sich Gott zu nähern, indem er sich von ihm entfernt.

III.

Der Bandhändler.

Der braune Franz verließ am Morgen

Mit leichtem Rieff die üpp'ge Stadt,
Und seufzte: „Bald wär' ich geborgen,
Gib's weiter nichts, als Nahrungsforgen;
Nicht Alles hat, wer Thaler hat!“

Hell brach aus ros'ger Nebelhülle
Der Sonne goldner Strahl hervor;
Es tönte durch die heil'ge Stille,
Aus grüner Flur das Lied der Grille,
Aus blauer Luft der Lerchen Chor.

Schalmeyend trieb ein Hirt die Lämmer,
Indeß vom Thurm die Glocke klang;
Es scholl, erwacht im Morgendämmer,
Fern in der Sensen reg' Gehämmer
Der frommen Schnitter Lobgesang.

Doch düster sah der Wandrer nieder;
In seiner grambeladnen Brust
Erweckten jene Freudenlieder
Nur traurige Erinnerung wieder
An unerföhllichen Verlust.

Einst war das Glück ihm aufgegangen
In seines stillen Thales Grund;
Ihn küßte mit verschämten Wangen
Elise, doch die Eltern zwangen
Sie zu verhaftem Ehebund.

Mit einem Brets in schönem Wagen,
In Thränen schwimmend, zog sie hin;
Nicht länger konnt' es Franz ertragen;
Er floh, um Ruhe zu erjagen,
Das Vaterhaus mit trübem Sinn;

Trieb sich herum auf Märkte und Messen
Mit kleinem Kram und günstigem Glück;
Doch — läßt wohl Freude sich erpressen? —
Sein Unglück konnt' er nie vergessen,
An Tischen dacht' er stets zurück.

Kalt sah er goldne Thürme blinken;
Ihn reizte nur der Heimath Grün;
Kalt sah er fremde Dirnen winken,
Selbst manches stolze Auge sinken;
Denn Eine lebte nur für ihn! —

Schnell schritt er fort am treuen Stecken;
Bald schien die Mittagssonne heiß;
Er suchte Baum und Schattenhecken,
Um sich zum Mahl ins Gras zu strecken;
Denn von der Stirne troff der Schweiß.

Er stand und sprach: „zu welchem Glücke
Verhülft mir dies gelöste Geld
Mit ihr!“ — Da fielen seine Blicke
Auf einen Weidendam mit Brücke;
Dahinter lag ein Garbenfeld.

Der Acker schien ein Meer von Wogen;
Die Aehre, treuer Arbeit Lohn,
Hing tief von reifer Frucht gebogen
Und durch die goldnen Halmen flogen
Cyanenblau und Feuermohn.

Gar wohl und weh ward ihm zu Muthe
An des gethürmten Feldes Rand;
Und sieh! die blankste Sense ruhte
Auf Garben neben einem Hute
Mit mürbem, ganz verblüchnem Band.

„Gott“

„Gott“ — sprach er — „gab mir reichen Segen;
 Drum auf! nicht süßlos macht der Harm;
 Mein! Dankbarkeit soll mich bewegen
 In Andern Freude zu erregen —
 Die Schnitterin scheint brav, doch arm!“

Er forschet, ob fremde Augen lauschen,
 Und sucht das schönste grüne Band
 Es mit dem falben zu vertauschen;
 Da hört er ferne Tritte rauschen;
 Es blinkt vom Wald ein weiß Gewand.

Er sieht mit voller Kann' und Krüge
 Ein lust'ges, muntres Böttchen nah,
 Und nett und blank im sit'gen Tuche,
 Und knapp und rasch geht vor dem Zuge
 Ein bräutlich-holdes Weib voran.

Zur Arbeit eilt sie aus den Eichen
 Vom eingenommenen Schnittermahl
 Mit Knecht und Mägden; ihr Erblichen
 Muß schneller Flammenröthe weichen;
 Im Auge blizt der Freude Strahl.

„Franz! — seh' ich recht im Sonnenglanze?
 O Franz! Mein Herz blieb immer treu;
 Dein bleiches Band wick nie dem Kranze —
 Du kamst just recht zum Erndtetanze
 Auf meinem Gut! — und ich bin frey.“

Fr. Kind.

IV.

A u f l ö s u n g

der Rechnungs-Aufgabe im 34sten Stück.

Der gefragte Fuhrmann hatte 40 Centner geladen,
 sein Kamerad 60 Centner. Bekam erster den fünf-

ten Theil der Ladung des letztern und noch 10 dars
über, so hatte er 62 Centner, folglich 2 mehr als
sein Kamerad. Bekam aber letzterer den vierten
Theil der Ladung des erstern, so hat er 70 Centner,
folglich 30 mehr als der erstere.

K—r. G—e. F. W. B—k. * * *

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

1. A n z e i g e.

Nächsten Sonntag akademischer Gottes-
dienst um 11 Uhr in der Ulrichskirche zur Gedächtnis-
sfeier des sel. Hrn. Prof. Klügel.

2. A r m e n s a c h e n.

Bei dem am 24. August gehaltenen Königs-
schießen der wohlöbl. Schützengesellschaft auf dem
Neumarkte sind für die Armen gesammelt und durch
Herrn Chirurgus Felsche abgeliefert 4 Thlr. 12 Gr.
8 Pfen.

3.

Geborne, Getraute, Gestorbene in Halle zc.
August 1812.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 22. August dem Steuers-
aufseher Schwarz eine T., Marie Caroline Auguste.
(Nr. 1053.)

Ulrichs:

Ulrichsparochie: Den 17. Aug. dem Handarbeiter Freyer ein S., Georg Ernst Daniel. (Nr. 1630.)

Morixparochie: Den 6. Aug. dem Sattlermeister Winkler ein S., Friedrich Ferdinand. (Nr. 629.) — Den 13. eine unehel. F. (Nr. 555.)

Neumarkt: Den 11. August dem Müller Schubert ein S., Albert Otto Theodor. (Nr. 1141.)

Glauch: Den 12. August dem Färberges. Klennig eine F., Johanne Caroline Wilhelmine. (Nr. 2012.) — Den 14. dem Tuchmachergesellen Schindler ein S., Johann Traugott. (Nr. 1921.) — Den 15. dem Töpfermeister aus Bitterfeld Wiesner eine Tochter, Johanne Sophie Rosine. (Nr. 2015.)

b) Gestorbene.

Marienparochie: Den 20. August des Predigers Moldenhauer zu Belsdorf im Magdeburg. Wittwe, alt 61 J. Lungen-Entzündung.

Ulrichsparochie: Den 15. August eine unehel. F., alt 1 J. 9 M. Zahnfieber. — Den 17. der Studiosus von Kemer, alt 21 J. 4 M. Auszehrung. — Den 18. des Beutlermeisters Seidel S., alt 4 J. 5 M. Scharlachfieber.

Domkirche: Den 17. August des Leinwebermeisters Illgen S., Theodor Gustav Hermann, alt 4 M. Krämpfe.

Neumarkt: Den 17. August eine unehel. F., alt 2 J. 2 M. Geschwulst.

Glauch: Den 20. August des Strumpfwirkerfes. Haundorf Ehefrau, alt 48 J. 11 M. Nervenfieber.

4.

Angekommene Badegäste.

Den 20. August. Frau Oberamtmann Benicke
aus Aken.

Bekanntmachungen.

Nach einem Ausschreiben der Direction der Städte-
Feuer-Societät soll ein Beytrag von 1 Gr. 6 Pf. pro
Hundert Einkapital für die Feuerkasse erhoben wer-
den. Ich fordere daher die Hausbesitzer der Commune
Halle und Neumarkt auf, den auf sie fallenden Betrag
vom 1sten bis 12ten September a. c. in dem gewöhnli-
chen Steuer-Bureau auf dem Mairiehause an den Hrn.
Ortserheber Schiff abzuliefern, nach dieser Zeit aber
executive Beytreibung der Gelder zu erwarten.

Halle, den 25. August 1812.

Der Maire der Städte Halle und Neumarkt.
Streiber.

Alle diejenigen, welche bis zum letzten Junius
1811 bey mir Pfänder eingesezt haben, fordere ich
hierdurch auf, dieselben einzulösen oder zu erneuern,
widerigenfalls sie den 7ten September d. J. öffentlich
verauktionirt werden sollen.

Halle, den 21. Julius 1812.

S. A. Schiff.

Eine Wittve von mittlern Jahren wünscht als
Wirthschafterin auf einem Landgut oder als Haushälter-
in bey ein Paar einzelnen Personen angestellt zu wer-
den. Nähere Nachricht giebt der Antiquar Mette.

Ich suche einen Bedienten, der zugleich mit einem
Pferde umzugehen versteht und zu Michaelis dieses Jah-
res in Dienst treten kann.

Halle, den 25. August 1812.

Bertram, Tribunals-Procurator.

Ganz neue jetzt herausgekommene Landkarten.

Westlich Rußland, ganz Polen, Preußen, nebst dem angränzenden Schweden, nach der ganz großen Karte von Keymann, herausgekommnen in Hannover bey Sätzenberg. Königreich Polen nebst den größten Theil von Rußland von Sozmann. Dasselbe in 4 Blatt von dem Ingenieur-Lieutenant H. Rußland von Späth. Dasselbe in 2 Blatt von Mannert. Dasselbe in 2 Blatt von Heinecke. Postkarte von Deutschland von Pfümmern. Deutschland von Sozmann. Dasselbe von Gusefeld in 2 Blatt. Dasselbe von Streit. Europa von Sozmann. Dasselbe von Göthe. Frankreich von Mannert. Preußen und Warschau in 2 Blatt von Sozmann. Preussische Monarchie von Streit und Sozmann. Europäische Turkey von Sozmann und Mannert. Westphalen von Sozmann. D. J. Gerlach.

Bey Hemmerde und Schwesche zu Halle ist zu haben:

Die neue jetzt interessante Karte von Polen, Preußen und dem westlichen Rußland, nach der großen Karte von Keymann entworfen; sie enthält die die Länder von der Elbe bis Petersburg u. Moskau und kostet 12 Gr.

Von dem mit allgemeinem Beyfall aufgenommenen und in Schulen bereits häufig eingeführten und mit Nutzen gebrauchten:

ersten Lehrmeister

ein Inbegriff des Nöthigsten und Gemeinnützigsten für den ersten Unterricht von mehreren Verfassern, Leipzig, bey Gerhard Fleischer dem Jüngern, hat der 8te u. 9te Theil so eben die Presse verlassen. Der 8te Theil enthält: Naturgeschichte von J. A. E. Vöhr. (20 Bogen mit 83 Abbildungen.) Preis 16 Gr., und der 9te Theil 150 Exempeltafeln zum Rechnen, von J. P. Schellenberg (23 Bogen). Preis 12 Gr.

Obiges Werk ist in der Waisenhaus-Buchhandlung in Halle zu haben.

In allen Buch- und Musikhandlungen ist zu haben:
 Praktische
Violinschule,
 nach einer neuen und leichten Stufenfolge bearbeitet
 von
 M. Hering.
 Leipzig, bey Gerhard Fleischer dem Jüngern. 1810.
 Preis 2 Thaler.

Der Verfasser, der mehrere Werke über die Musik mit so viel Glück und Beyfall bearbeitete, hat durch dieses Werk einen vorzüglichen Beweis seiner Kenntnisse und seines Fleißes gegeben. Eine neue, einfache, leichte und auf die Eigenheiten der Violine gebaute Methode stellt er hier auf, wodurch Anfänger nicht allein in sehr kurzer Zeit mit diesem Instrumente bekannt, sondern auch mit den Kunstvortheilen weit eher vertraut werden. Die Lectionen sind zweystimmig, wenige ausgenommen, und so werden die Lernenden bald zu kleinen Duettstücken geführt, bey welchen sie durch die vorhergegangenen Uebungen aus allen Tönen zu spielen im Stande sind. Ausbildung des Gehörs und Fertigkeit der Finger wird durch diese neue Methode nicht nur beabsichtigt, sondern auch wirklich erreicht.

Obiges ist in der Waisenhaus-Buchhandlung, bey Hrn. Hemmerde und Schwetschke, Hrn. Kümmer und Hrn. Krieger in Halle zu haben.

Nach dem Königl. Preuß. Edict vom 24ten May und näheren Bestimmung vom 13ten dieses müssen alle Preuß. Staatspapiere, die in den Händen der Ausländer sich befinden, zum Stempeln eingereicht werden, und entweder Abgabe bezahlen, oder solche werden frey gestempelt. Da ich bereits mehrere in Händen habe, so will ich die Besorgung von andern übernehmen.

Halle, den 25. August 1812.

Heinrich Franz Lehmann.

Lotterie-Anzeige. Bey der am 17ten dieses beendigten Ziehung der sechsten Klasse der Braunschweiger Lotterie sind von der Gutsauspielung zwey Prämiengewinne, welche in der Lotterie mit 800 Franken gezogen worden, auf Nr. 10058 und 10060 in meine Kollekte gefallen. — Aus der Klassenlotterie sind folgende Gewinne in meine Kollekte gefallen, als: 1000 Franken auf Nr. 13305, 400 Fr. auf Nr. 2207, 200 Fr. auf Nr. 13273, 200 Fr. auf Nr. 14532, 150 Fr. auf Nr. 13287, 150 Fr. auf Nr. 23555. Ferner fielen noch 33 Gewinne von 120 Fr. auf folgende Loose, als: auf Nr. 2210, 2213, 2214, 2215, 2225, 2229, 2231, 2233, 2234, 3003, 3006, 3011, 11183, 13268, 13269, 13272, 13279, 13280, 13286, 13288, 13291, 13292, 13295, 13296, 13299, 14530, 15003, 15007, 15008, 15010, 21668, 23219 und 23541. — Zur nächsten siebenten Lotterie sind bey mir Loose ganz und getheilt, ein ganzes Loos zur ersten Klasse zu 2 Thlr. 4 Gr. sächsisch, Plane gratis zu haben; auch werde ich unter den vortheilhaftesten Bedingungen bis zum 1sten October an Unterkollekteurs Loose zum Debit ablassen. Halle, den 26. August 1812.

Johann Christian Kroll jun.
auf dem Neumarkt Nr. 1243.

Bey der nunmehr beendigten Ziehung der sechsten Klasse der Braunschweiger Lotterie fielen außer den Gewinnen von 120 und 150 Franken noch nachstehende in unsere Kollekte, als: ein Gewinn zu 1000 Fr., einer zu 800 Fr. und zwey zu 400 Fr., die kleinern Gewinne können sogleich in Empfang genommen werden. — Zur ersten Klasse der siebenten Lotterie, welche den 2ten November gezogen wird, sind bis zum Ziehungstage ganze à 2 Thlr. 4 Gr., halbe à 1 Thlr. 2 Gr. und Viertellose à 13 Gr. sächs. nebst Plan bey uns zu bekommen. Auch können wir noch mit einigen Kaufloosen zur letzten Klasse der Dresdner Lotterie dienen.

Halle, den 26. August 1812.

Kunde sen. und Sohn am Markt.

Ich mache hierdurch bekannt, daß wieder Buns-
lauer Kaffee- und Milchkannen, Spucknapfe, Back-
napfe, Schreibzeuge, Menagen und Waschbecken ange-
kommen und um billigen Preis zu haben sind.

Gottlieb Wächter,

wohnhast im Försterschen Hause in der Steinstraße.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst
an, daß ich nunmehr mein eigenes, ehemals Conradi'sche
Haus an der Brüderstraße Nr. 225 bezogen habe. Ich
schmeichle mir das Zutrauen des Publikums, auch ferner
zu erhalten, und zeige zugleich an, daß ich verschiedene
gute Sorten Raitune zu 7 und 8 Gr. vorrätzig habe,
und auch von andern Waaren billige Preise stelle.

Benjamin Stern.

Dem geehrtesten Publikum mache ich ergebenst be-
kannt, daß ich mein Logis verändert habe, und jetzt
auf der großen Steinstraße in des Herrn Vorhardts
Hause Nr. 86 wohnhast bin, welches ich meinen Gön-
nern und Freunden zu wissen thue, und weshalb ganz
gehorsamst um geneigten Zuspruch bitten

Anton Sutter, Schweizerbäcker.

800 Thlr. Preuß. Cour. unmündige Kindergelder,
welche so leicht keiner Aufkündigung unterworfen sind,
liegen sogleich gegen 5 Procent Zinsen zur ersten Hypo-
thek auf sichere Grundstücke, wo möglich auf Aecker,
bereit bey

Delonom Richter in Halle.

Männische Straße Nr. 497.

500 Thlr. Preuß. Cour. können nach erfolgter Jah-
lung auf kommende Michaelis oder Martini d. J. gegen
die erste Hypothek auf Aecker wieder ausgeliehen werden.

Beym dem Secretair Bismann kann man die
nähere Auskunft hiervon erhalten.

Halle, den 25. August 1812.

Beym der Wittwe Westenrieder auf dem Küh-
senbrunnen ist von heute an alle Tage frischer Gänse-
braten zu haben.

Halle, den 28. August 1812.